

Gemeinsam aus Geschichte lernen

Neue Stele in Ernsthausen erinnert an Ankunft der Ungarndeutschen 1946

VON KARL-HERMANN VÖLKER

Ernsthausen – „Geschichte ist eine wichtige Disziplin. Wir sollen aus den Fehlern unserer Vorfahren lernen!“, erklärte Bürgermeister Lásló Varga aus Burgwalds ungarischer Partnerstadt Perbál, als er am Wochenende gemeinsam mit seinem Amtskollegen Lothar Koch am Bahn-Haltepunkt Ernsthausen eine Stele mit Erinnerungstafel zur Vertreibung vor 75 Jahren enthüllte. Unweit von dort hatte an dem vom Krieg zerstörten Bahnhof am 14. April 1946 ein Transportzug mit insgesamt 1200 Ungarndeutschen gehalten, Eisenbahner koppelten die ersten fünf Waggons hier ab.

Alle heimatlos Gewordenen wurden damals in den Orten Bromskirchen, Birkenbringhausen, Berghofen, Ernsthausen, Eifa, Frohnhausen, Laisa, Oberasphe, Roda und Wiesenfeld in Quartiere zwangseingewiesen. An Millionen solcher nach dem Zweiten Weltkrieg vertriebenen Menschen, von den Einheimischen damals „Flüchtlinge“ genannt, erinnerten in ihren Reden die beiden Bürgermeister. Gemeinsam mit Bürgermeister a.D. Adam Daume, Vorsitzender der Partnerschaftsvereinigung, legten sie Kränze zur Erinnerung an die Opfer von Krieg und Vertreibung nieder.



Erinnerung an die Ankunft der Ungarndeutschen vor 75 Jahren: Eine Steinstele mit Informationstafel wurde am Wochenende am Bahn-Haltepunkt Ernsthausen enthüllt. Dabei bekannten sich zu Versöhnung und Partnerschaft (von links) Svetlana Rintek von der Deutschen Minderheitenvertretung Perbál, Bürgermeister Lásló Varga, Partnerschaftsvorsitzender Adam Daume, die hessische Landesbeauftragte für Vertriebene Margarete Ziegler-Raschdorf, Bürgermeister Lothar Koch und Andrea Bors, Leiterin der Grundschule Perbál.

FOTO: KARL-HERMANN VÖLKER

Lothar Koch hob anschließend besonders die gelungene Integration der Perbáler Ungarndeutschen hervor, die „aufgrund ihrer außerordentlichen Schaffenskraft und ihres Fleißes wesentlich zum wirtschaftlichen Aufschwung in der neuen Heimat beigetragen haben“. Er unterstrich die auf der Erinnerungstafel festgeschriebene gemeinsame Hoffnung:

„Möge die Freundschaft zwischen den Gemeinden Burgwald und Perbál sich weiter festigen und der Frieden in Europa fortbestehen!“

In der sich anschließenden dreistündigen Gedenkfeier im DGH Ernsthausen wurden sehr beeindruckend immer wieder Schicksale von Ungarndeutschen sichtbar, die mit Trauer und Schmerz vor 75 Jahren ihre Wohnungen

verlassen hatten und in die Güterwaggons gestiegen waren. Svetlana Rintek von der Deutschen Minderheitenvertretung in Perbál zitierte einen solchen Abschiedsbericht, und Andrea Bors, Leiterin der dortigen Grundschule Perbál, schilderte die Gefühle des Aufbruchs, indem sie das Heimatgedicht der 2016 verstorbenen Maria Payer verlas. Ihr Mann Lorenz Payer, Eh-

renvorsitzender der Partnerschaftsvereinigung, berichtete als Zeitzeuge besonders über die für die Ungarndeutschen lebensgefährlichen Nachkriegsmonate 1945. Schülerinnen der Burgwaldschule, die sich seit Jahren aktiv am Schüleraustausch mit Perbál beteiligt, verlasen von Burgwaldern verfasste Zeitzeugenberichte.

» ARTIKEL UNTEN

Mangelwirtschaft, Fleiß und bescheidener Hausbau

„1946 kamen diese Menschen aus Ungarn in ein Land, das selbst vom Krieg verwüstet war“, beschrieb die Kulturwissenschaftlerin Dr. Theresa Jacobi (Marburg) in ihrem Festvortrag die Situation der am 14. April 1946 im Kreis Frankenberg angekommenen Ungarndeutschen, die zunächst gar nicht willkommen waren: 458 Männer, 589 Frauen und 393 Kinder. Das schwere gemeinsa-



Dr. Theresa Jacobi hielt den Festvortrag

me Schicksal mit Verlust der Heimat, Neubeginn unter Armut und Mangelwirtschaft, mit Fleiß und bescheidenem Hausbau habe sich dann aber zum Grundstock für eine gelungene Integration entwickelt. „Der Zusammenhalt war stark“, beschrieb Dr. Jacobi, bis zum ersten Bekenntnis: „Wir gehören jetzt schon hierher.“

Aus diesem Bewusstsein erwuchs auch, wie Adam Daume der Festversammlung berichtete, die während seiner Amtszeit als Bürgermeister



Sie stiegen 1946 als Kinder aus den Waggons: Einige der in der Burgwald-Region lebenden Zeitzeugen von der Ankunft der Ungarndeutschen stellten sich 75 Jahre danach in Ernsthausen zu einem Erinnerungsfoto auf. Vorn sitzen (von links) Martin Zink, Lorenz Payer und Maria Scheibli, dahinter stehen Lorenz Reder, Georg Payer, Josef Paxian, Eduard Paxian, Hans Schlichterle, Peter Schlichterle, Rosina Pietsch, Emmi Langenfeld, Margit Rotter geb. Eberling, Katharina Elrich und Johann Kaiser.

FOTOS: KARL-HERMANN VÖLKER

1997 geschlossene Partnerschaft zwischen Burgwald und Perbál. „Wie kann man erlebtes Unrecht mit neuer Freundschaft überwinden? fragten wir uns. Wir sind aufeinander zugegangen, haben gezeigt, dass wir voneinander lernen und miteinander feiern können“, sagte Daume, heute Ehrenbürger von Perbál. Gemeinsam sei beiden Gemeinden „die Vision von

einem geeinten Europa“ gewesen. Bis vor der Coronapandemie seien in jährlich zwei bis drei Begegnungen „Freundschaften entstanden, die unsere Partnerschaft tragen“.

Als „beispielhaft gelungen“ bezeichnete Margarete Ziegler-Raschdorf (CDU), Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussied-

ler, diese Burgwalder Partnerschaft. Statt eines Grußwortes gab sie einen weit gespannten Einblick in die Nachkriegsgeschichte der Vertriebenen in Hessen und in der Frankenger Region: Von 6 Millionen Einwohnern in Hessen hätten 30 Prozent, dies entspreche rund 1,8 Millionen Menschen, einen Vertriebungshintergrund oder ein Aussiedlerschicksal, be-

richtete die Politikerin.

Für den Landkreis Waldeck-Frankenberg lobte Erster Kreisbeigeordneter Karl-Friedrich Frese (CDU) die Initiative in Ernsthausen. Er nannte das Denkmal zur Ankunft der Ungarndeutschen vor 75 Jahren „ein Zeichen der Erinnerung und der Versöhnung, der Heimat- und europäischen Geschichte“.

» TAGEBUCH RECHTS

„Wollmarsches Anna“ erhält Ubbelohde-Preis

Landkreis Marburg-Biedenkopf zeichnet Klaus-Peter Fett für sein kulturelles Engagement aus

Marburg/Wollmar – Klaus-Peter Fett aus Wollmar, in der Region als tratschende Trachtenfrau „s Anna“ bekannt, wird in diesem Jahr mit dem Otto-Ubbelohde-Preis ausgezeichnet, der höchsten Kulturzeichnung des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Das hat der Landkreis mitgeteilt. Der

Preis wird seit 1987 jährlich vergeben und ist jeweils mit 1000 Euro dotiert.

Neben Klaus-Peter Fett erhalten auch der Verein „Amöneburg 13Hundert“ und die Marburger Fotografin Anna Scheidemann den Preis für ihr kulturelles Schaffen. Insgesamt habe es 64 Bewerbun-

gen gegeben, teilte Landrätin Kirsten Fründt mit. Die feierliche Preisverleihung soll im Oktober stattfinden.

Klaus-Peter Fett engagiert sich nicht nur in seinem Heimatort Wollmar, sondern kreis- und hessenweit seit Jahrzehnten für Brauchtum und Heimatpflege. Er war

Klaus-Peter Fett

Vorsitzender des Grenzgangsvereins Wollmar



mehr als 20 Jahre lang Vorsitzender der Trachtengruppe,

ist Vorsitzender des Grenzgangsvereins in Wollmar und engagiert sich mit seinem Fachwissen in der Hessischen Vereinigung für Tanz- und Trachtenpflege. In Frauen-tracht zeigt er als „Wollmarsches Anna“ bei vielen Gelegenheiten auch seine humoristische Seite. jpa FOTO: PAULUS

TAGEBUCH



Gedenken an Vertreibung Menschliche Zwischentöne

VON KARL-HERMANN VÖLKER

Es waren die menschlichen Zwischentöne, die am Wochenende das fast vierstündige Zeremonie zur Erinnerung an die Ankunft der aus Perbál vertriebenen Ungarndeutschen immer wieder anrührend machten. Zu spüren war bei allen Teilnehmern eine fast familiäre Freude, „dass wir uns nach langer Zeit wieder treffen können, obwohl der Anlass, das Thema der Begegnung nicht erfreulich ist“, wie der ungarische Bürgermeister Lásló Varga meinte. Wegen der Pandemie konnten zwei Jahre lang keine Partnerbesuche stattfinden.

Unter den Menschen, die sich zur Einweihung des neuen Erinnerungsortes am Ernsthäuser Haltepunkt eingefunden hatten, waren mehr als ein Dutzend, die als Kinder an jenem 14. April 1946 unweit der Ruine des kurz vor Kriegsende zerstörten Ernsthäuser Bahnhofs aus den Güterwaggons ausgestiegen waren.

Viele dieser betagten Zeitzeugen kamen wiederum in Begleitung ihrer Kinder, die längst wie sie in der zweiten Generation aktiv am Versöhnungswerk einer deutsch-ungarischen Partnerschaft teilgenommen haben. Ihre Zeitzeugenberichte, selbst vorgelesen oder von Burgwaldschülerinnen zitiert, waren ein authentisches Stück erlebter Geschichte.

Sensibel ausgewählt war die Bläsermusik, mit der evangelische Posaenorchester Ernsthausen vom Vorplatz des Dorfgemeinschaftshauses zum Gedenken einstimmte, ebenso wie der sinfonische „Feierliche Einzug“ des Musikzuges Bottendorf am Stelen-Denkmal. Dort erklangen auch die beiden Nationalhymnen. In die Stille sagte Bürgermeister Lásló Varga: „In Perbál läuten jetzt um 14 Uhr die Glocken.“

Beratungen der Selbsthilfestelle des Landkreises

Battenberg – Die Selbsthilfekontaktstelle des Landkreises Waldeck-Frankenberg weist auf folgende Beratungstermine in dieser Woche hin – jeweils von 10 bis 12 Uhr:

In Battenberg am Mittwoch, 6. Oktober, in den Räumen des DRK-Seniorenzentrums (in der Regel am ersten Mittwoch des Monats).

In Bad Wildungen am Donnerstag, 7. Oktober, in der Außenstelle des Gesundheitsamtes, Lindenstraße 5-7 (in der Regel am ersten Donnerstag des Monats).

Weitere Infos unter Tel. 0 56 31/954-888 oder per E-Mail an shk@lkwafkb.de. Mehr auf landkreis-waldeck-frankenberg.de